Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 9 (1907)

Heft: 3

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten.

Schweiz. *Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte und Ethnographie.* Die erste, konstituierende Versammlung dieser neugegründeten Gesellschaft fand am 6. Oktober zu Brugg statt. Der Vorstand wurde bestellt aus den HH. Wiedmer (Direktor des historischen Museums in Bern) als Präsident, Professor Dr. Tatarinoff (Solothurn), Dr. J. Heierli (Zürich), Konservator E. Bächler (St. Gallen), Dr. Paul Sarasin (Basel). Es haben sich 56 Mitglieder der neuen wissenschaftlichen Unternehmung angeschlossen.

Aargau. *Aarburg.* Der S. 63 erwähnte, in der „Sälihöhle" zwischen Aarburg und Olten gefundene kleine Ring besteht aus *Kupfer*, nicht, wie das Oltner Tagblatt irrtümlich gemeldet, aus *Bronze*. *M. v. Arx.*

— Das Schloß *Kastelen* bei Oberflachs, das seit 1855 als Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder diente, ist in der Nacht vom 24. auf den 25. August abgebrannt Von der ganzen Anlage blieben nur die Außenmauern stehen; sie bilden jetzt eine sehr malerische, der weiteren Erhaltung würdige Ruine. Außer einigen spätgotischen Bauteilen enthielt das Schloß eine gute Ausstattung mit Kassettendecken und Stukkaturen aus der Zeit von 1642 – ca. 1650, und zwei bemalte Öfen von 1733 und 1736. Diese jetzt verlorenen Altertümer sind aufgezeichnet bei *Merz*, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau.

Basel. Bei der Anlage einer neuen Heizung stieß man im Chore des *Münsters* auf verschiedene Gräber. „Außer den paar Gräbern von Chorherren vor dem Marienaltar des Chorumgangs (jetzt hintere Krypta) wurden *acht Gräber von Basler Bischöfen* gefunden. Notieren wir die wichtigsten: im Juli wurde in der Kapelle des Bischofs von Neuenburg (zweite Kapelle des nördlichen äußeren Seitenschiffes) die Gruft des Stifters Heinrich von Neuenburg, † 1274, gefunden. Das Grab bestand aus einem Backsteingewölbe, und enthielt u. a. den wohlerhaltenen Schädel des Prälaten. Er ist leider sofort vom Bestattungsamt zur Hand genommen worden. Im August entdeckte man in der hinteren Krypta vier Steinsärge; nur der eine konnte untersucht werden, wobei festgestellt wurde, daß seine Höhlung anthropoide Gestalt hatte. Die bedeutendsten Funde ergab das sechste Grab. Es enthielt, gebildet aus Steinplatten, den wohlerhaltenen Leichnam eines Bischofs in vollem Ornat, mit Goldring an der Rechten, Handschutz an der Linken, seidenen Pontifikalstrümpfen, ledernen, goldgeschmückten Sandalen; ein hölzerner Krummstab lag mit der Spitze beim linken Fuß, mit dem Oberende auf der rechten Schulter. Die seidene Casula besaß interessante Borten mit eingewobenen Papageien, die Dalmatik darunter war mit vielen, ausgezeichnet konservierten Borten aus Goldbrokat, mit Sternen und Zickzackdessins dekoriert, in vertikaler Richtung versehen. Der Steinsarg bezw. die sieben Platten der Umrandung gelangten ins Museum; eine Bodenplatte existierte nicht, vielmehr lag die Leiche auf dem Kiesboden. Gerade hinter diesem Grabe, ebenfalls in der Mittelachse der hintern Krypta, fand sich eine siebente Bischofsgruft; bemerkenswert in ihr ist nur die eiserne Zwinge bezw. der Stachel des Bischfstabes, sowie die Spuren der Inful auf der Stirn des Schädels, die als Goldniederschlag einige Stunden sichtbar waren. Das achte Grab, eine sorgfältig ausgemauerte Kammer, war schon bei Installation der alten Heizung teilweise zerstört und entleert worden. Erwähnung aber verdient die Dekoration des Verputzes, in welchem altertümliche Linienornamente, rohem Netzwerk oder primitiver Marmorierung ähnelnd, eingegraben war." *E. A. S.* Neue Zürcher Zeitung 4. Okt. 1907.

— Auf dem Plateau südlich vor den Mauern der alten Basilea befand sich ein römischer Begräbnisplatz; an diesen stößt ein großes alemannisch-fränkisches Gräberfeld.

Etwas weiter südöstlich wurde im Spätmittelalter ein jüdischer Friedhof angelegt. In den alemannischen Reihengräbern, die fast alle orientiert sind, wurden Schwerter, Lanzenspitzen, Skramasaxe, Gürtelschnallen, größere und kleinere Messer gefunden. Zwanzig Gräber sind methodisch freigelegt worden; die Gebeine waren indes meist durch die Wurzeln von Kastanienbäumen in Unordnung gebracht, die tönernen Beigaben größtenteils durch den Druck des Erdreichs, sowie durch Anlagen von Mauern, Röhrenleitungen und Kanalisation zerstört. Der Schutt enthielt Kleinigkeiten aus Bronze und antikem Glas, auch eine Münze von Kaiser Tiberius, eine in Lyon geprägte Mittelbronze. Die Ausgrabungen, unternommen von der Basler Historischen und Antiquarischen Gesellschaft, dauern an und lassen noch weitere Ausbeute erwarten.

E. A. S., Neue Zürcher Zeitung, 1907, Nr. 308.

— Die ehemals Wassermannische, jetzt Krebsische Buchdruckerei auf dem Fischmarkt wird niedergelegt. Man machte dabei die Entdeckung, daß der Bau, den wir kennen, wie eine Schale um ein früheres viel kleineres und älteres Haus herumgelegt wurde. Dieses alte Haus mag etwa 7½ m hoch gewesen sein, die Front gegen das Tanzgäßchen betrug 5½, die Tiefe 8 Meter. Im 1. wie im 2. Stockwerk befanden sich je 2 kleine Zimmer und eine kleine Küche. Eines der Zimmer des 2. Stockwerkes hatte eine *gotische Decke* mit Flachschnitzerei, die in den Besitz eines hiesigen Antiquitätenhändlers übergegangen ist. In dem Zimmer, aus dem die Decke stammt, wurden auch im Innern eines Wandschrankes defekte Schriften mit der Jahrzahl 1437 gefunden.

Basler Nachrichten, 1907, Nr. 310, Beilage.

Bern. *Richigen.* An der gleichen Stelle, die vor bald zwei Jahren bereits Gräber aus der zweiten Eisenzeit ergab (s. Jahresbericht d Histor. Museums pro 1906 und Blätter für bern. Geschichte Nr. 1, 1906) kamen am 10. August bei weiterem Abdecken der Kiesgrube wiederum drei Bestattungen zum Vorschein, die nach den Beigaben in das zweite vorchristliche Jahrhundert zu setzen sind. Alle drei waren von Norden nach Süden gerichtet und zeigten deutliche Spuren von, allerdings vollständig vermoderten, Holzsärgen. Bei den ziemlich zersetzten Skeletten fanden sich: Im ersten Grabe: Zwei einfache *Fingerringe* aus Bronze. Auf der Brust drei eiserne *Sicherheitsnadeln* mit breiter Spirale und eine vierte, gleiche unter dem Kinn. Am linken Ellenbogen ein Armring aus doppelt aufgewundenem Bronzedraht. Im zweiten Grabe: Ein Klumpen Eisenrost auf dem Brustbein. Im dritten Grabe: Neben der linken Schläfe ein aus drei gerippten *Golddrähten* kabelförmig verfertigtes kleines *Ringlein,* wohl ein Ohrgehänge, das im Grabe eines Kriegers freilich nicht zu erwarten gewesen war. Daß wir es aber mit einem solchen zu tun haben, beweisen Schwert und Lanze, welche wie in vielen Gräbern von Münsingen, rechts neben dem Oberkörper des Toten lagen. Die Brust dagegen war mit dem Schild bedeckt gewesen, von dessen Eisenbeschläge noch deutlich erkennbare Überreste vorhanden waren, leider schlecht erhalten in dem schweren steinigen Lehmboden. Im Becken fand sich zum Schluß noch eine eiserne Heftnadel. — Wie bereits die früheren Funde von dieser Stelle durch die Herren Baumeister Riesen in Worb und Gebr. Bürki in Richigen dem historischen Museum in Bern übermittelt worden waren, so geschah es auch mit dem Ergebnis dieser neuen, durch den Zufall herbeigeführten Untersuchung.

F. Wiedmer-Stern, im „Bund", 12. August 1907.

— *Leimiswil.* Ein Fund von Fragmenten römischer Ziegel am Fuße des Schöpfernhubels westlich vom Weiler Lindenholz läßt auf jenem Hügel eine römische Anlage vermuten; nach der Volksüberlieferung soll dort eine Burg gestanden haben.

Vgl. „Bund", 10. September 1907.

— *Spiez.* Das Schloß mit der Kirche und dem Pfarrhaus ist von Frau R. M. Gemuseus-Riggenbach an Dr. W Schieß in Spiez verkauft worden.

Journal de Genève, 4. September 1907.

— *Kirchlindach.* Im Chor der Pfarrkirche wurden im Oktober Wandgemälde entdeckt. Es wurden fünf verschiedene Tüncheschichten konstatiert, wovon die zwei obersten

weiß waren, während die zweit- und drittunterste eine Dekoration mit Bibelsprüchen und Ornamenten zeigten; dort wurden auch zwei Wappen gefunden, das der Familie von Stürler, und ein Bauernwappen mit den Initialen S. H. — Die erste Malschicht zeigte Bilder aus dem 14. Jahrhundert, die, wie es scheint, im 15. Jahrhundert zum Teil erneuert wurden. Es kamen folgende Darstellungen zum Vorschein: Martyrium des hl. Sebastian, S. Eligius einen abgenommenen Pferdefuß beschlagend, Christus und die zwölf Apostel, das jüngste Gericht; über dem Brusttäfer des Chors treten noch die Köpfe weiblicher Heiliger hervor. An einer Stelle findet sich das Wappen der Buwli, denen von 1290–1400 der Kirchensatz von Kirchlindach zu '/5 gehörte.

Nach Mitteilungen von Pfarrer *Hans Bürgi* im „Bund", 28. Oktober 1907.

Neuenburg. *Landeron.* Im letzten Hefte (S. 170) wurde die Entdeckung von farbigen Dekorationen und Wandgemälden im Rathause von Landeron angezeigt. Wir geben hier noch einen ergänzenden Bericht von Philippe Godet wieder (nach Gazette de Lausanne, 2. Aug. 1907), und können nicht genug betonen, wie freudig wir dem beistimmen, was Godet über die Frage der künftigen Behandlung dieser Malereien sagt:

„L'Hôtel-de-Ville est un édifice intéressant, qui mérite d'être restauré, — très discrètement restauré! La salle de justice est digne d'une visite, avec son plafond en berceau, sa boiserie sculptée en 1647, son beau poêle bleu et blanc du XVIIIe siècle, décoré de sujets chinois, alors si fort à la mode, — spécimen remarquable d'un art qui fleurissait à la Neuveville avec les Landolt et les Râcle. — En nettoyant le plafond de cette salle; on a mis à jour une jolie décoration en rinceaux, que sans doute on conservera. On a découvert aussi, sous le badigeon d'un des angles de la salle, les vestiges d'une peinture qui a tout l'air de représenter un Jugement de Salomon. Ce qu'il en reste est bien peu de chose, et si on s'applique à la restaurer, on courra risque de faire de la fantaisie pure. A quoi bon? — La petite salle voisine est décorée de peintures sur les deux parois principales. D'un côté on distingue une scène — très médiocre d'exécution — qui est évidemment le songe de Jacob. — L'autre côté est plus intéressant. Il semble qu'on soit en présence d'une composition symbolique en deux scènes: à gauche du spectateur, un sarcophage sur lequel gît un chevalier revêtu de son armure; à droite, un laboureur tenant les cornes de sa charrue, que traînent deux chevaux, l'un gris, l'autre noir, flanqués d'un enfant tenant l'aiguillon et conduits par un personnage d'une taille étrangement disproportionnée avec celle des chevaux. Les costumes semblent être du commencement de XVIe siècle. Encore que très mal dessinée et d'une perspective très imparfaite, cette peinture ne manque pas d'un certain caractère. — Les deux scènes sont reliées l'une à l'autre par un personnage vu de face, en robe rouge, coiffé d'un haut bonnet noir, portant une escarcelle, et qui paraît indiquer d'un geste bienveillant la scène du labour. Faut-il admettre que c'est là une manière d'allégorie, destinée à affirmer la préférence due à la vie rustique et paisible sur la vie guerrière et conquérante? Est-ce une allégorie pacifiste qui nous est proposée par le vieux peintre? Ce qui me le ferait conjecturer, c'est le nom d'Alexandre-le-Grand inscrit sur le tombeau. Ce nom est très lisible; et lorsqu'on songe à l'importance, dans la littérature du moyen-âge, du personnage d'Alexandre et à tout ce que représentait son nom, l'on n'est point surpris de le rencontrer là. On a prétendu, il est vrai, lire Alexandre Legnand, et voir dans ce nom la signature de l'auteur des fresques: nous ne saurions, après examen, admettre cette lecture.

Ici encore, nous aurions souhaité qu'on restaurât le moins possible. Malgré toute la confiance que nous inspire l'habileté des peintres, nous ne voyons pas bien ce qu'ils pourront faire d'utile. Comment suppléer par l'imagination à ce qui n'est plus? Rafraîchir seulement ces peintures; dont le grand âge fait tout l'intérêt, c'est déjà leur ôter leur valeur documentaire. Tout ce qu'on devrait faire, c'est de les conserver, c'est-à-dire n'y pas toucher. Mais c'est peut-être trop simple".

— *Lignières.* Grâce à l'obligeance de deux propriétaires, MM. Aimé Chiffelle et Emile Bonjour, à Lignières, des fouilles ont été entreprises ce printemps par

M. P. Rollier, pasteur, au lieu dit le „Ruz de Plâne", et ont mis au jour les restes d'une villa romaine de la basse époque. Jusqu'à présent, de nombreux fragments de poterie, dont quelquesuns en terre sigillée, ont été mis au jour, ainsi qu'une quantité de morceaux de briques, de tuiles, de clous. etc. Les murs de fondation, larges de 70 à 90 centimètres, sont bien conservés. Dans une pièce, on peut voir encore l'épais revêtement de ciment rose qui servait de plancher. Des photographies ont été prises et le plan des fouilles levé par M. Maurice Borel, cartographe. Le National Suisse, 4 sept. 1907.

Solothurn. *Balsthal.* Anläßlich der Renovation wurde an der Außenseite des Chores der Kapelle *St. Wolfgang* das Bild des hl. Christophorus blosgelegt. Es ist der Patron der dortigen Furt, d. h. des dortigen Bachüberganges, vor Erbauung der jetzigen Brücke, welche erst im Jahre 1721 erfolgte. Das Bild ist geziert mit dem Wappen der Familie Glutz und einem Spruchband. Basler Nachrichten, 25. September 1907.

St. Gallen. Der Gemeinderat von *St. Gallen* nahm jüngst ein von einer Spezialkommission aufgestelltes Verzeichnis von Gebäuden und Gebäudeteilen mit historischer und künstlerischer Bedeutung im Gebiete der Stadt St. Gallen entgegen, die dem Schutze von Art. 3 der Bauordnung unterstellt werden sollen. Es wurde außerdem vorläufig ein Kredit von 1000 Fr. für deren zeichnerische und photographische Aufnahme bewilligt, während die Frage, in welcher Weise für die Erhaltung solcher Baudenkmäler gesorgt werden kann, späterer Beschlußfassung überlassen wurde.

Neue Zürcher Zeitung, Nr. 309, 1907.

Thurgau. In *Arbon* sind beim Abgraben eines Rebhügels, zirka 200 Meter von der Stelle, wo 1892 eine Menge römischer Münzen und Gefäßscherben gefunden wurden, ausgedehnte Mauerreste zum Vorschein gekommen. Die Mauern sind 85 Zentimeter unter dem Humus, 85 Zentimeter dick und aus Bollensteinen ausgeführt. Die Vermutung, daß es römische Bauten seien, wird durch den Fund einiger römischer Ziegel bestätigt, wie man sie an der früheren Fundstelle auch gefunden hat.

Tagblatt der Stadt St. Gallen, 24. August 1907.

— In den Aufzeichnungen „Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau" (Rahn, Statistik Schweiz. Kunstdenkmäler) blieb das Kirchlein von *Landschlacht* bei Münsterlingen unerwähnt. Herr Hermann Burk in Konstanz, dem wir auch den Fund der Wandgemälde in der Kirche von Waltalingen verdanken, hat es gewissermaßen entdeckt. Der einschiffige Bau ist ein Rechteck von 17,20 Meter innerer Länge und 5,40 Meter Breite. Er besteht aus zwei ungleichen Hälften. Die größere rührt vermutlich aus dem XII. Jahrhundert her, die andere ist ein Zusatz aus spätgothischer Zeit, gleich breit wie jene und östlich geradlinig geschlossen. Überall im Innern finden sich Reste von *Wandgemälden* vor, die eine vollständige Ausmalung und zwar aus verschiedenen Epochen belegen. Romanisch ist das Bruchstück eines bunten in die Perspektive gezogenen Mäanderfrieses, der sich an der Südseite hart unter der ursprünglichen Balkendiele befindet. Sodann, in diesen mit ihrem Kopfe eingreifend, erscheint eine Gewandfigur, die mit erhobener Rechten vor einem Ovale steht. Beides erinnert an die Schöpfungsbilder in der Galluskapelle von Stammheim. Ob zu diesem zweiten, oder erst zu einem folgenden Etat auch die Friese gehörten, welche diese Zone begrenzen, oben ein Rollfries, der untere mit weißen Ranken auf Schwarz geschmückt, ist fraglich. Sicher einen dritten Etat stellen die Passionsbilder an der Südwand dar: Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung und Kreuzabnahme. Alle sind mit gelben Architekturen umrahmt: dünne Pfosten mit frühgothischen Blattkapitälen tragen einen leichtgeschweiften Kielbogen, der mit einem Halbkreise unterfangen ist. Der Charakter dieser Baulichkeiten, die Bewegung der ungemein schlanken Figuren, ihre Köpfe und das in Kapitalen geschriebene vere vere bei der Kreuzabnahme weisen ungefähr auf die Mitte des XIV. Jahrhunderts hin. Endlich steht der Fund einer vollständigen Bilderserie aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts in dem jüngern östlichen Teile bevor. Sie besteht aus dem Sokel, den ein Umbehänge schmückt und zwei übereinander befindlichen Felderreihen. Die Folge der untern an der Südwand eröffnet das Bild

des hl. Antonius Eremita in einer schmucken Kapelle. Andere Bilder, darunter die Auferweckung der königlichen Wöchnerin von ihrem Sterbebette durch den St. Leonhard lassen auf Schilderungen aus der Legende dieses Heiligen raten. Der gleiche Cyklus setzte sich an der Schlußwand und wahrscheinlich auch an der Südseite des Chores fort; dort, zu oberst nördlich, ist ein Kreuzigungsbild von der Tünche befreit. *Rahn.*

Waadt. Les travaux de démolition de la tour du *Vanel,* à la frontière bernoise, ont commencé sous la direction de l'Etat de Vaud. Cette démolition était devenue nécessaire pour la sécurité des passants sur la route de la voie du M.-O.-B.

Journal de Genève, 10 sept. 1907.

— *Avenches.* On vient de découvrir à Avenches toute une série d'amphores à la pointe cassée et enfilées les unes dans les autres de façon à former une sorte de conduite. Elles se trouvaient au Perruet, à une profondeur de 2 mètres. Une seule de ces amphores, — dont la forme diffère un peu des autres, soit par la terre qui est brune (les autres sont grises), soit par la panse, — n'avait plus ses anses. Elles ont toutes une hauteur de 90 à 95 centimètres et une circonférence, dans la partie inférieure, de 1 m. 20. Les anses ont une longueur de 22 centimètres. L'amphore brune a, sur toute sa longueur, un mètre de circonférence. Gazette de Lausanne, 18 sept. 1907.

Wallis. *St. Maurice.* La précieuse découverte des dernières années a été celle de la chapelle souterraine construite à la façon des catacombes de Rome, au IIIme et au IVme siècles, possédant sous un „arcosolium" un tombeau „a mensa" où a reposé pendant de longs siècles le corps de saint-Maurice. Devant „l'arcosolium" ont voit la niche dans laquelle était la lampe qui brûlait devant le corps du martyr. La découverte de l'entrée de cette crypte restait un stimulant pour la continuation des travaux. Cette entrée fut une surprise. Au lieu de trouver à l'ouest une porte, nous étions en présence d'un grand corridor semi-ciculaire. La partie gauche a été entièrement dégagée l'année dernière, avec son escalier d'entrée et ses marches en matériaux romains, en mabre jurassique, aux angles usés et arrondis par les pas des pèlerins.

Cette année, nous venons de dégager la partie droite du corridor de la crypte. Malheureusement, de ce côté, l'escalier d'entrée a été rasé par le mur de la reconstruction de l'Abbaye en 1707.

Nous avons exposé ailleurs notre opinion sur l'âge de cette crypte. Ce qu'il a de certain, c'est que l'année 1225 fut funeste pour elle. Le corps de saint-Maurice fut relevé du tombeau en pierre que l'on voit maintenant vide et il fut placé dans une belle châsse conservée au trésor de l'Abbaye.

Chanoine P. Bourban, Nouvelliste Valaisan, 10 sept. 1907.

Literatur.

B[aer], Dr. C. H.: Der Seehof zu Meilen. Neue Zürcher Zeitung. 18. August 1907.

Braun, Joseph: Pontifikalstrümpfe in Delsberg aus dem 11.—12. Jahrhundert; in seinem Aufsatze „Mittelalterliche Maschenarbeiten". Zeitschrift für christliche Kunst, herausgegeben von Dr. Alex. Schnütgen. XX. Jahrg. Heft 8. Düsseldorf 1907.

Bürgi, Jost, Mathematiker 1552—1632: Litterarischer „Gruß" an den histor. Verein des Kantons St. Gallen zu seiner Jahresversammlung in Lichtensteig 1907.

Cart, William: Le Castel romain d'Irgenhausen. Feuilleton der „Gazette de Lausanne". 1907. No. 263.